

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 85 (2024)

Artikel: Der Brief
Autor: Bärtschi, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Brief

My Vatter isch ki groessa Briefschryber gsy. Är hetti zwar ä schöe-ni Handschrift ghabe (ig ha nug synner Ufsatzheft us de Jahre 1915 u 1916), aber äs ischt äbe nug di alti Sütterlinschrift (Kurrentschrift) gsy, wan di jüngere Lüt nät meh hii chöne läse. U wyl är ä Puur un ä Handwärker gsy ischt, het niemer vama vil Gschribnigs erwartet. Als Pruefsmaa het er ender mit Zahle z tüe ghabe, mit dem Metermaass, u das het er beherrscht. Wes öppis Schriftligs z erledige het ggää, de isch d Mueter zum Zuug choe. Si het zwar während irer Schuelzyt o nug di aalti tütschi Schrift glehrt, aber het sig due speeter di nüwzytligi Schuelschrift, di so genannti Schnüerlischrift, nug aageignet.

Va Zyt zu Zyt het der Atte de glych müessen äs Guweer beschrifte, oppa wes um Stüür- ol Gmiinssache ggangen ischt. Da het er sig de Zyt gnoh, der Spiegel aagliit u das Brieftäschli mit de schönschte Buechstabe gschmückt. Das het de sogar dem Brieffreger ds Huut erläse – og är ischt äbe nät meh an di alti Schrybwys gwahnet gsy.

Iinischt, äs ischt Summer gsy u wier hiin im Bäargli gsümmeret, het der Atte äso ne wichtiga Brief gschriben u verchläbt. My groessi Schweschter, d Frida, grad äs tolls Schuelmiitschi, het i Schwand ahi müesse gan äs par Komissione mache. Der Vatter git era dä Brief mit, fur ne im Schwand ir Poscht yzwärffe. Aber de ja nät vergässe, het er sa gmahnet!

D Frida het im Schwand hurtig di par Sache ghuuft, nahär isch si umhi gäge hiim zue. Underwäge – o Schreck! – chunnts era i Sii, dass si der Brief vam Vatter het vergässe yzwärffe. Waas mache? Umchehre u der nääschti Briefchaste sueche? Aber si ischt jitz im Giissbruni gsy u mangti scho lang umhi dehiime z sy ... Du chunnt era ä Maa etgäge: der alt Beck B. Är chunnt allwäg vam Chuenisbärgli har, wan er zu syne Tierleni isch ga ggugge. U jitz ischt er uf em Hiimwääg gäge Schwand, wan er dehiimen ischt. Är ischt myre Schweschter vorchoe wien ä rettenda Engel. Si het ne schüüchter früntlig gfragt, ob är ächt ir Poscht fur sie ä Brief chönnti ywärffe; sie hiigi das ganz vergässe. O, das weli är gääre, het der Nachpuur gsiit, het dä Brief in Empfang gnoe un i Buesesack gsteckt. D Frida ischt erliechteriti hiim u het dem Atte bbrichtet, was era passiert ischt. Der Vatter ischt nät grad gmiinta gsy u het däre Sach nume halb trüuwet.

Är het Beck B. ghiisse, wyl är früejer Beck gsy ischt un ä Beckery be-tribe het. Jitz ischt er än eltera Maa gsy, ä Pensionierte, wurde ma hüt

säge. Aber gyng nug het er ä stattligi Poschtur ghabe, u jensyts va gwüssen Altersbeschwärde het ma mynes Wüssens nüt gfehlt. Är het mit syre Familie uf der Schwandmatta gwohnt u het nug öppis pürlet. Im Summer het er sys Gvicht im Chuenisbärgli z Bäarg taa; wär ma derzue ggugget het u d Milch van de Chuelene vercheset het, wiis ig nät meh. Aber zwüschenynhi ischt er gääre zu syne Tierene ga ggugge, ig sine schier all Wuchi. Uf em Wääg ids Chuenisbärgli ischt er de gyng bin üüs im Schnittebärgli verby choe, het under em Gürmsch uf em Bänkli glüwet un mengischt äs Chächti Ggaffi truuche. Derzue het ma den oppa äs Schützi mitma ddorfet.

Der B. het og ä toli Familie ghabe, Bueben u Miitscheni. Di sy denn natürlig scho erwagse gsy. A zwee va syne Buebe mag ig mig nug guet bsine. Äs sy Zwillingsbuebe gsy, wan ändere gliche hii wien iis Ei dem andere. Si hii schlächt ghöert, aber äs sy schaffig Pürschtla gsy, wa sig vur alem um d Purery kümmeret hii. Si sy mer speeter gyng vorchoe wien di beede stume Ghülfe im Roman «Das Schloss» vam Franz Kafka.

Im Zämehang mit däne beede Zwillingsbrüeder fallt mer nug än Anekdote y – ob si würlig äso passiert ol guet erfunde ischt, chan ig wääger nät säge. Di zwee hiige sig og iis müesse ga stele, fur di militärischi Ushebig. Wan der Ushebigsoffizier i sym Büro der iint gexaminiert ghabe hiigi, sygi due der nääsch Kandidat inhagrüeft worde. Äs isch der Zwillingsbrüeder gsy. Der Offizier, uwirsch: Use mit euch, euch hei mer doch grad gseh! Due hiigi der Zwilling guethärzig gmiint: I bin drum der ander!

Der Atte het däre Sach mit dem Brief nume halb trüwet. Ob der aalt B. dä Brief würlig ygworffe het? Är het ma due abpasst, wan er znääschtmal im Bäargli verby choe ischt. Ob är ächt di Poscht, wa ma d Frida, sys Miitschi, aavertruwt hiigi, hiigi chönen ine Briefchaschte tue? Oh, siit due der B., das hiigi är jitz tummerwys ganz vergässe, äs tüeji ma liid. Är rekt i sy Buesesack u zieht ä ganz verwurggeta Brief vürha. Är hiigi würlig nät meh draa gsinet ... Der Atte isch zwar äs bitzi maassliidiga gsy, aber was het er wele? Der Brief ischt umhi fürhachoe, aber dasmal het nen due der Vatter sälber uf Poscht triit ...

Christian Bärtschi